

4 LEIPZIG – EINE STADT IN BILDERN

EINE KURZE EINFÜHRUNG

Leipzig hat seine Tausendjahrfeier schon erlebt. In einer mittelalterlichen Chronik wird die Stadt, damals noch als Burg, unterm Jahr 1015 genannt. Ob das wirklich die erste Nennung war, ist nicht ganz sicher. Ganz sicher ist jedoch, dass an der Stelle, an der sich jetzt die Halbmillionenstadt erstreckt, schon sehr viel früher Menschen gewohnt haben. Die Besiedlung erfolgte über einen langen Zeitraum als kontinuierlicher Wechsel von Stammesgesellschaften ohne nachweisbare Gründungsakte. Ein Fürst aus dem Hause Wettin, Otto der Reiche genannt, hat während seiner Zeit als Markgraf von Meißen (1156 – 1190) der Ansiedlung rings um die Burg dann das Stadtrecht verliehen.

Vorteilhaft für die Entwicklung der Stadt wirkte es sich aus, dass die von zahlreichen Gewässern durchzogene Ebene zu manchen Zeiten gefahrlos passiert werden konnte. Dies nutzend, trafen hier zwei uralte transkontinentale Routen aufeinander: eine Nord-Süd-Verbindung, *Via imperii*, und die *Via regia* von West- nach Osteuropa. Das beförderte das Entstehen eines Marktes an diesem Ort, der im Laufe der Zeit von Landesherrn und sogar dem Kaiser sicherheitspolitisch aufgewertet worden ist. Nachdem Leipzig 1507 das kaiserliche Privileg zugesprochen bekam, über alle im 115 Kilometer-Radius durchreisenden Waren kommerziell verfügen zu können, erlebt die Stadt einen Boom, von dem sie bis heute zehrt. Kaufen und Verkaufen führte zu frühem Reichtum. Vor 250 Jahren schrieb ein Kenner der Situation: *Leipzig, die Stadt, wo so viele wirksame Fremdlinge mit dem Stabe in der Hand hereinkamen, und durch Talent, Fleiß und Segen Gottes, Tonnen Goldes erwarben*. Holländer, Italiener, Franzosen, Griechen und Russen belebten Handel und Wirtschaft, aber auch das tägliche Leben der Bürger. Davon profitierte nicht nur die schon 1409 begründete Universität, auch der Baukunst und Mode, Musik und Literatur

kamen die internationalen Impulse zugute. Nicht zufällig nahm der Bau der ersten deutschen Ferneseisenbahn hier in den 1830er Jahren seinen Ausgang. Hundert Jahre später wurde vor der Stadt das erste Autobahnkreuz Europas in Betrieb genommen.

Im neunzehnten Jahrhundert begann das industrielle Zeitalter, von dem Leipzigs Stadtbild dauerhaft geprägt worden ist. Ein Pionier auf diesem Gebiet war der unermüdliche Karl Heine. Er baute Straßen, einen Kanal, legte Sumpfflächen trocken, um Industriebetriebe anzusiedeln, die alle ans Eisenbahnnetz angeschlossen waren. Die Messe bot keinen Platz mehr für Warentauschgeschäfte, ein neuer Messetyp wurde entwickelt – die Mustermesse mit ihren innerstädtischen Messehäusern zur Präsentation industriell gefertigter Massengüter. Hinzu kamen die Bau- und die Technische Messe mit einem eigenen Areal. Der seit langem florierende Großbuchhandel, moderne Großdruckereien, polygraphischer Maschinenbau und nicht zuletzt die Ansiedlung der Deutschen Bucherei (inzwischen zur Nationalbibliothek avanciert) trugen Leipzig den Beinamen »Buchstadt« ein.

Heute zeigt sich Leipzig in einem neuen Licht. Die NS-Zeit mit dem von ihr provozierten Weltkrieg und die Jahre der DDR haben Raubbau an der Substanz der Stadt und ihres Umlandes getrieben. Das Aufbegehren der Einwohner gegen diese schleichende Zerstörung leitete im Herbst 1989 ein neues Zeitalter ein. Noch sind Zeugen der Vergangenheit als Denkmale erhalten, sind Narben und Verluste mehr spürbar als sichtbar, aber die begonnen habende Erneuerung tritt jedermann ins Blickfeld. Der alte Orakelspruch der Leipziger bewahrheitet sich aufs Neue: Alle fünfzig Jahre ist Leipzig eine andere Stadt.

Bernd Weinkauff

